Jahresbericht 2020

Maximilian-Kolbe-Werk

0 Einführung
Vereinszweck 4
Organisationsstruktur 4
Aus dem Vereinsvorstand 4
Aus der Geschäftsstelle 4
Mitgliedschaften des Vereins 4

1 75. Jahrestag der Befreiung
Begegnungsreise und Teilnahme an der Gedenkveranstaltung 5
Gedenkkarte zum Jahrestag 6
Beteiligung der Bischöfe an Hilfsaktion 6

2 Unsere Aufgaben in Polen
Sozialmedizinisches Zentrum in Lodz 7
Netzwerk-Koordination und landesweite Versorgung 8
Häusliche Pflege 8
Weitere Hilfsprojekte in Polen 9
Freiwilligendienst in Polen 10

3. Hilfen in den Ländern Mittel- und Osteuropas
Überblick 11
Menschen und Länder im Fokus 12
Solidarität mit Belarus 12
Roma: Die Leidtragenden der Pandemie 13
Unser Partner- und Helfernetzwerk 13

4. Erinnerungs- und Bildungsarbeit
Zeitzeugengespräche in den Schulen 15
Video-Interviews mit Zeitzeugen 16
Bildungsprojekte 17
Fortbildungsseminar „Auschwitz im Unterricht“ 17
Studienfahrt „Auf den Spuren verfolgter katholischer Frauen“ 17
Studienfahrt für Religionslehrer 17

5 Ehrenamtliches Engagement
Ehrenamt in Deutschland 18
Buchprojekt zum ehrenamtlichen Engagement im MKW 18
Ehrenamt in Polen 18

6 Das Maximilian-Kolbe-Werk in der Öffentlichkeit
Aktionen 19
Online 20

7 Qualitätsmanagement 20

8 Bewertung der finanziellen Lage 20

9 Bilanz und Jahresrechnung 2020 21

Vorwort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

mit dem vorliegenden Jahresbericht geben wir Rechenschaft über die Arbeit des Maximilian-Kolbe-Werks im Jahr 2020. Wir blicken zurück auf ein außergewöhnliches Jahr, das uns vor große Herausforderungen gestellt hat.

Das Jahr begann mit einem besonderen Ereignis, dem 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, den wir am 27. Januar gemeinsam mit Überlebenden aus verschiedenen Ländern in Oświęcim begehen durften. Wenige Woche später wurden wir mit dem Ausbruch der Corona-Pandemie konfrontiert. Aufgrund der erforderlichen Kontaktbeschränkung mussten wir quasi über Nacht alle Arbeitsbereiche mit Begegnungscharakter stoppen und die geplanten Projekte aussetzen.

Mit Unterstützung unserer Kooperationspartner und Förderer gelang es uns, die Trias unserer Arbeit „Helfen, Begegnen, Erinnern“ zeitnah umzustellen auf „Helfen, Helfen, Helfen“. Wir merkten schnell, dass diese Entscheidung richtig war. Aufgrund der Pandemie verschlechterte sich die Lebenssituation der Überlebenden in den mittelosteuropäischen Ländern dramatisch, so dass viele von ihnen dringend auf verstärkte Hilfen angewiesen waren.

Das Maximilian-Kolbe-Werk konnte im vergangenen Jahr rund 5.700 Menschen in Belarus, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, in der Ukraine und in Ungarn erreichen. Der Jahresbericht illustriert die Diversität unserer Hilfen sowie der Länder, in denen wir den Überlebenden zur Seite stehen konnten.

Allen, die uns dabei unterstützt und die unsere Arbeit ermöglicht haben, danke ich herzlich.
Ihr

Christoph Kulessa
Geschäftsführer

0 Einführung

Vereinszweck

Das Maximilian-Kolbe-Werk (MKW) ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein. „Durch den Verein wollen deutsche Katholiken zur Verständigung und Versöhnung, insbesondere zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk, aber auch mit anderen Ländern Mittel- und Osteuropas, beitragen. Der Verein hat namentlich die Aufgabe, ehemalige KZ- und Ghetto-Häftlinge aus Polen und anderen Ländern Mittel- und Osteuropas sowie deren Angehörige zu unterstützen.“ (Satzung des Maximilian-Kolbe-Werk e.V. § 2) Unter dem Leitgedanken „Helfen, Begegnen, Erinnern“ engagieren sich die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Spenderinnen und Spender sowie unsere Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner für dieses Ziel.

Organisationsstruktur

Die Organe des Maximilian-Kolbe-Werk e.V. sind die aus 18 Personen bestehende Mitgliederversammlung sowie der Vorstand. Dem Vorstand gehören an: Peter Weiß MdB (Präsident), Dr. Oliver Müller (Vizepräsident) und Johannes Schnettler (Vizepräsident). Die Mitglieder und die Vorstände arbeiten ehrenamtlich und erhalten keine Aufwandsentschädigung. Die Geschäftsstelle führt Christoph Kulessa, vertreten wird er durch Dr. Danuta Teresa Konieczny. Alle Mitarbeitenden werden nach den Richtlinien für Arbeitsverträge in den Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes (AVR) entlohnt. Die Jahresgesamtbezüge (brutto) von Geschäftsführer und stellvertretender Geschäftsführerin betrugen 2020 zusammen 161.287,00 Euro. Darin sind die gesetzlich festgelegten Arbeitgeberanteile an der Sozialversicherung nicht enthalten.

Aus dem Vereinsvorstand

Der Vereinsvorstand traf sich zu Vorstandssitzungen am 19. Mai 2020 (Videokonferenz) sowie am 21. September 2020. Die Mitgliederversammlung tagte am 25. Juni 2020 (Videokonferenz). Darüber hinaus fand am 4. November 2020 eine gemeinsame Vorstandssitzung mit dem Vorstand der Maximilian-Kolbe-Stiftung statt (Videokonferenz).

Aus der Geschäftsstelle

Das Team der Freiburger Geschäftsstelle besteht aus sechs Mitarbeitenden: Christoph Kulessa (Geschäftsführung, Referent Polen); Liliya Doroshchuk (Zuschussakquise, Bildungsprojekte, Webseite, Social Media); Dr. Danuta T. Konieczny (Referentin für Mittelosteuropa, Erinnerungsprojekte, stellvertretende Geschäftsführerin); Margarete Ottmann (Beihilfen und häusliche Pflege Polen); Ludmila Schwarzkopf (Finanzverwaltung, Buchhaltung); Andrea Steinhart (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Spendenakquise, Spendenbetreuung).

Mitgliedschaften des Vereins

Der Verein Maximilian-Kolbe-Werk ist Mitglied in folgenden Verbänden und Organisationen:

- Arbeitsgemeinschaft der katholischen Organisationen Deutschlands (AGKOD)
- Zentralkomitee der Deutschen Katholiken (ZdK)
- Maximilian-Kolbe-Stiftung
- „Für die Zukunft lernen“ Verein zur Erhaltung der Kinderbaracke Auschwitz-Birkenau e.V.

1 75. Jahrestag der Befreiung

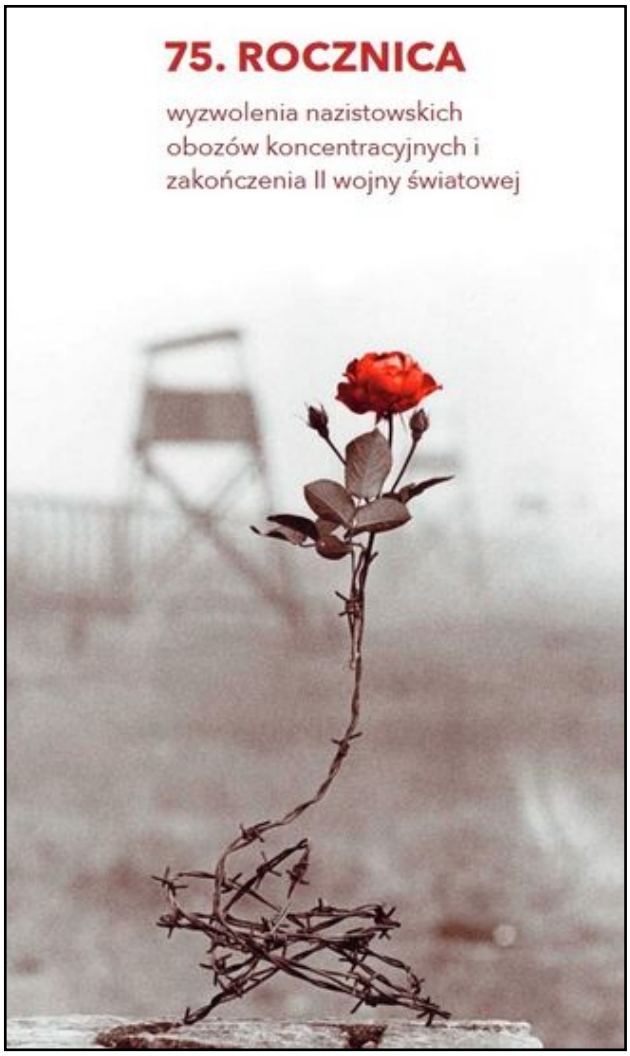
Begegnungsreise und Teilnahme an der Gedenkveranstaltung

Am 27. Januar 2020 jährte sich der Befreiungstag des größten nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau zum 75. Mal. Zur Gedenkveranstaltung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau reisten 200 KZ-Überlebende aus der ganzen Welt an. Aufgrund ihres Alters war dies vermutlich der letzte große Jahrestag, an dem eine größere Gruppe von Überlebenden teilnehmen konnte. Viele Auschwitz-Überlebende aus Belarus, Russland und der Ukraine waren nicht in der Lage, ihre Reise nach Polen zur Teilnahme an der Gedenkveranstaltung selbst zu organisieren und zu finanzieren.

Aus diesem Grund lud das Maximilian-Kolbe-Werk 21 Überlebende vom 24. bis 28. Januar 2020 zu einer Begegnungsreise nach Oświęcim ein. In den Tagen vor der Gedenkveranstaltung konnten sie etwas zur Ruhe kommen und sich mit Menschen, die während des Zweiten Weltkriegs ein ähnliches Verfolgungsschicksal erfahren hatten, austauschen. Begleitet wurden die 78- bis 95-Jährigen während der Tage in Oświęcim von Angehörigen sowie von Mitarbeitenden des Maximilian-Kolbe-Werks. Auf dem Programm standen unter anderem die Besichtigung der Gedenkstätte Auschwitz I und Auschwitz II-Birkenau, Gesprächsrunden und Zeitzeugengespräche sowie ein Ausflug nach Krakau. Höhepunkt des Aufenthalts war die Teilnahme an der offiziellen Gedenkveranstaltung zum 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau am 27. Januar. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ unterstützt dieses Projekt mit einem Zuschuss.

Gedenkkarte zum Jahrestag

Zum 75. Mal jährte sich 2020 das Ende des Zweiten Weltkriegs, in dem weit über 50 Millionen Menschen ihr Leben verloren haben. In den Wochen vor Kriegsende wurden Tausende von Menschen befreit, denen in nationalsozialistischen Konzentrationslagern von Deutschen unsägliches Leid zugefügt worden war. Die konkreten Hilfen für die Überlebenden und die Weitergabe ihrer Erinnerungen bleiben für uns eine Verpflichtung, an der wir weiter gemeinsam mit unseren ehrenamtlich Engagierten, mit unseren Kooperationspartnern und Förderern arbeiten. Aus Anlass des 75. Jahrestags der Befreiung und des Kriegsendes haben wir über 4.000 KZ- und Ghettoüberlebenden in Polen, Belarus, Russland, Belgien, Schweden und der Ukraine unsere Jubiläumskarte zukommen lassen.



Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!

Vor 75 Jahren sind Sie aus einem der zahlreichen nationalsozialistischen Konzentrationslager befreit worden. Als Deutsche erfüllt es uns bis heute mit großer Scham, was unsere Vorfahren Ihnen und Ihrer Familie damals angetan haben.

Als Maximilian-Kolbe-Werk fühlen wir uns auch 75 Jahre nach Kriegsende eng mit Ihnen und Ihren Sorgen und Nöten verbunden. Im Namen aller Menschen, die sich im Maximilian-Kolbe-Werk engagieren, wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben Wohlergehen, Gesundheit und Gottes Segen.

In herzlicher Verbundenheit

Peter Weiß — **MKW-Präsident**

Christoph Kulessa — **Geschäftsführer**

Auf diese Karte erreichten uns viele sehr persönliche Rückmeldungen, telefonisch, per Post und per Mail, in denen manche vom erlittenen Leid während des Krieges, vom Verlauf ihres Lebens und von ihrer aktuellen Situation berichteten.

Eine Rückmeldung stammt von **Joanna Kiąca-Fryczkowska** (geb. 1927) aus Leszno/Polen, Überlebende der Konzentrationslager Ravensbrück, Neuengamme und Bergen-Belsen:

„Vielen Dank für die Karte und die Bewahrung der Erinnerung. Auch wenn schon 75 Jahre vergangen sind, bleiben Sie als Jüngere der Geschichte treu und geben sie an zukünftige Generationen weiter. Ich bin voller Respekt für Ihre Arbeit und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg, denn wie das lateinische Sprichwort sagt: 'Die Geschichte ist Lehrmeisterin des Lebens.“

Beteiligung der Bischöfe an Hilfsaktion

Aus Anlass des 75. Jahrestags der Befreiung und des Kriegsendes unterstützten 16 deutsche Diözesen das Maximilian-Kolbe-Werk bei einem Hilfsprojekt für 175 besonders bedürftige Überlebende in der Ukraine, in Belarus, Russland und Polen mit über 70.000 Euro.

2 Unsere Aufgaben in Polen

Das MKW konnte seine Arbeit in Polen trotz Pandemie erfolgreich fortsetzen und vielen Überlebenden mit unterschiedlichen Hilfen konkret zur Seite stehen. Mit Ausbruch der Pandemie mussten wir ab März unsere Hilfen der veränderten Situation anpassen und einige Begegnungsformate aussetzen. Unsere erprobten Hilfsstrukturen und das Netzwerk haben sich in dieser schwierigen Situation bewährt. An 491 bedürftige Überlebende, Witwen und Angehörige gingen 151.416,06 Euro (Vorjahr 107.702,65 Euro) als Einzelhilfen. Sie sind aufgrund von Corona mehr denn je auf Hilfe angewiesen. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart unterstützte das MKW dabei mit einem Zuschuss. Für die weiteren Hilfsprojekte in Polen brachte das MKW im Berichtsjahr 215.803,60 Euro auf (Vorjahr 220.621,39,85 Euro).

Sozialmedizinisches Zentrum in Lodz

Im Sozialmedizinischen Zentrum in Lodz erhalten KZ- und Ghettoüberlebende seit über 30 Jahren unbürokratisch medizinische und psychosoziale Hilfe. Eine Internistin, ein Kardiologe, eine Physiotherapeutin und eine Krankenschwester behandeln die Patienten ohne Wartezeiten und machen bei Bedarf Hausbesuche. Bedürftige erhalten „Essen auf Rädern“ und werden in ihrem häuslichen Umfeld unterstützt. Zu normalen Zeiten ist das Zentrum ein sozialer Treffpunkt und beliebter Ort für Austausch und Begegnungen. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen mussten diese Begegnungen auf ein Minimum reduziert werden. Mit Ausbruch der Pandemie im März pausierte das „Essen auf Rädern“ und ging im Mai wieder an den Start. Anstelle der stationären Arztsprechstunden konnten nur telefonische Sprechstunden „teleporady“ stattfinden. Das Angebot häuslicher Physiotherapie wurde aus Furcht vor Ansteckung nur von wenigen angenommen. Darum unterstützte die Physiotherapeutin die Überlebenden durch Einkäufe von Lebensmitteln, bei der Beschaffung von Medikamenten oder in anderen Anliegen.

Anna Wcisłowska (hier bei einem Krankenbesuch) kam vor über 20 Jahren als Assistentin ins Zentrum. Sie koordiniert die gesamten Aufgaben in Lodz sowie die landesweiten Angebote und Hilfen.

Jerzy Wróbel ist seit 1990 der „Mann für alle Fälle“. Er bringt zusammen mit dem Freiwilligen den Überlebenden täglich eine warme Mahlzeit und versorgt die Kranken mit Medikamenten, Einkäufen und medizinisch-pflegerischen Hilfen. Außerdem verschickt er die angefragten Medizinprodukte in alle Landesteile.

Elżbieta Panek ist seit 2015 als Physiotherapeutin im Team. Sie behandelt die Patienten an vier Tagen in der Woche zuhause und an einem Tag im Zentrum.

Magdalena Jędrych-Szwarc arbeitet als Internistin im Sozialmedizinischen Zentrum. Als Enkelin eines Überlebenden, der die Apotheke im Zentrum über viele Jahre ehrenamtlich betreut hat, liegt ihr diese Arbeit sehr am Herzen.

Urszula Bugała arbeitet als Krankenschwester. Sie führt Untersuchungen oder Grippeimpfungen durch und unterstützt die Ärzte bei den Sprechstunden und Hausbesuchen.

Tomasz Skowroński arbeitet als Kardiologe. Er ist den Überlebenden seit Studientagen verbunden. Schon als Medizinstudent half er in den Semesterferien, das „Essen auf Rädern“ im Zentrum auszufahren.

Netzwerk-Koordination und landesweite Versorgung

Die zweite Säule der Arbeit des Sozialmedizinischen Zentrums ist die Beschaffung und Verteilung der Sachhilfen für ganz Polen sowie die Unterstützung und Stärkung des Netzwerkes der Vertrauensleute. Mit Beginn der Pandemie nahm die Bedeutung des Zentrums für die landesweite Kommunikation und Koordination enorm zu. Von Lodz aus wurden Hygiene- und Desinfektionsmaterialien, medizinische Mund- und Nasenmasken, Stärkungspräparate, Rehabilitationsgeräte und Pflegeutensilien in verschiedene Regionen Polens verschickt und vor Ort von den Vertrauensleuten an KZ-Überlebende verteilt. Anna Wcisłowska stand den ehrenamtlichen Vertrauensleuten stets mit Rat und seelischem Beistand zur Seite. Im November konnte Anna Wcisłowska gemeinsam mit unserer Vertrauensfrau Anna Stachowiak in Szczecin einen Essen-auf-Rädern-Dienst auf die Beine stellen, da viele Überlebenden ihre Selbstversorgung, die Einkäufe und das Kochen nicht mehr allein bewerkstelligen konnten. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ unterstützt die Netzwerkarbeit mit einem Zuschuss.

Häusliche Pflege

Mit dem Angebot der häuslichen Betreuung und Pflege reagiert das MKW auf die zunehmende Pflegebedürftigkeit von Betroffenen, die aufgrund ihrer familiären oder finanziellen Situation nicht in der Lage sind, eine angemessene Versorgung zu erhalten. Seit Gründung des Sozialmedizinischen Zentrums in Lodz und der Ambulanz für Überlebende in Krakau gehört die Krankenversorgung zu den Kernaufgaben des MKW in Polen. Im Jahre 2011 haben wir in Lublin die erste Kooperation mit einem örtlichen Pflegedienst aufgenommen, um Hilfsbedürftige mit häuslicher Betreuung und Pflege zu versorgen. Die Pflegenden unterstützen die Betroffenen bei der Körperpflege und Medikamenteneinnahme, durch Hilfe bei der Nahrungsaufnahme, Dekubitusprophylaxe, durch kleinere Einkäufe oder Erledigungen von Behördenformalitäten. Neben Lublin bieten wir diese Hilfe durch Pflegedienste in den Regionen Bydgoszcz, Stettin, Danzig und Kattowitz an. 2020 konnte das MKW 23 Betroffenen mit häuslicher Betreuung zur Seite stehen. Die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ unterstützt dieses Projekt mit einem Zuschuss.

Helena Baziak aus Chrzanów (1930) überlebte das Lager Potulice. Sie wohnt zusammen mit ihrer behinderten Tochter, um die sie sich kümmern muss. Mit einigen Stunden Betreuung pro Woche hilft ihr das MKW in dieser schwierigen Situation.

Zdzisław Badio aus Swidnik (1926) überlebte das Konzentrationslager Majdanek. Viele Jahre engagierte er sich beim MKW. Seit 2020 braucht er Unterstützung. Wir helfen ihm mit häuslicher Betreuung und können ihm so etwas von dem zurückgeben, was er für andere getan hat.

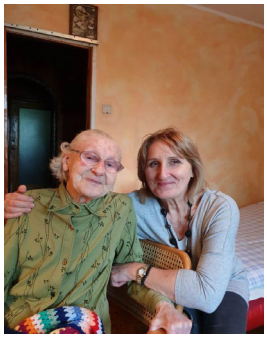
Weitere Hilfsprojekte in Polen

Medizinische Hilfen:
1.367 Überlebende erhielten über das Sozialmedizinische Zentrum Hygiene- und Desinfektionsmaterialien, medizinische Mund- und Nasenmasken, Stärkungspräparate, Rehabilitationsgeräte und Gehhilfen sowie Utensilien für die Pflege zuhause.

Essen auf Rädern-Dienst:
31 KZ- und Ghettoüberlebende in Lodz, Stettin und in Waldenburg wurden mit dem „Essen auf Rädern-Dienst“ versorgt.

Betreuung in Warschau und Krakau:
58 Kranke und Schwerkranke in **Warschau** wurden von unserer Krankenschwester und Sozialarbeiterin Zuzanna Zawada betreut. Die Ambulanz „Fundacja Pro Vita et Spe“ in **Krakau** wurde von uns für die Betreuung der Überlebenden mit einem Zuschuss unterstützt.

Kuraufenthalte:
Pandemiebedingt konnten weniger Kuren als geplant in Anspruch genommen werden: **57 Kuranten** konnten sich in neun Kuren in verschiedenen Häusern erholen. Das Erzbistum Freiburg und der Weltgebetstag der Frauen unterstützten die Kuraufenthalte mit Zuschüssen.



Krankenbesuche:
Im Zeitraum von Januar bis März und einige Wochen im Sommer gab es zahlreiche Krankenbesuche durch das Netzwerk der Vertrauensleute. Die längste Zeit konnten lediglich „Telefon-Besuche“ durchgeführt werden. Auch die haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden in Deutschland waren in ständigem telefonischem Kontakt mit den Überlebenden.

Weihnachtsaktionen:
Besuche zu Weihnachten konnten nicht stattfinden. Daher schickten wir an **3.000 Überlebenden** einen Freiburger-Kalender und einen Weihnachtsbrief als Brücke und als Zeichen der Verbundenheit. Alle Überlebenden, die häusliche Pflege erhalten, erhielten auch ein Weihnachtspäckchen mit Obst, Honig, Tee und Gebäck.

Freiwilligendienst in Polen

Seit 20 Jahren arbeiten junge Freiwillige aus Deutschland für das Maximilian-Kolbe-Werk in Polen. Sie besuchen Überlebende und unterstützen sie zu Hause. Für die ehemaligen Häftlinge, die in deutschen Konzentrationslagern oder Ghettos interniert waren, ist es eine besondere Erfahrung, wenn junge Deutsche ihnen Zeit und Aufmerksamkeit schenken. Der Beginn machten zwei Freiwillige im Sozialmedizinischen Zentrum Lodz, bald folgten die Städte Danzig, Krakau, Lodz, Lublin und Warschau. Auch Freiwillige aus der Ukraine sind für das MKW im Einsatz. Das Werk kooperiert mit Aktion Sühnezeichen-Friedensdienste und wird seit 2010 von der Stiftung zur Unterstützung von Jugend und Alter in Nettetal gefördert. Die Freiwilligen-Generation ab Herbst 2019 wurde aufgrund der Pandemie Ende März 2020 von Aktion Sühnezeichen nach Deutschland zurückgerufen. Erst nach Monaten der Ungewissheit war klar, dass die neuen Freiwilligen im September 2020 nach Polen kommen können.

Moritz John
Der 19-jährige Moritz John ist unser Freiwilliger im Sozialmedizinischen Zentrum in Lodz. Nach Sprachkursen spricht er mittlerweile sehr gut Polnisch.

„Meine Hauptaufgabe ist der 'Essen-auf-Rädern-Dienst'. Außerdem helfe ich bei anfallenden Arbeiten im Zentrum mit, beim Versenden von medizinischen Hilfsmitteln, beim Ausräumen und Sortieren von neuen Paketlieferungen aus Deutschland sowie beim Aufräumen des Lagerraumes. Die Pandemie beeinflusst unsere Arbeit deutlich. Wenn wir die alten Menschen besuchen, halten wir uns an Hygieneregeln und treffen alle Schutzmaßnahmen, um sie nicht zu gefährden. Längere Aufenthalte und Gespräche sind aktuell nicht möglich. Trotzdem freuen sich die Überlebenden immer, wenn wir kommen, denn viele von ihnen sind sehr einsam. Manchmal erzählen sie mir auch etwas über ihr Leben. Das berührt mich sehr. Oft merke ich, dass diese Erlebnisse sie immer noch beschäftigen. Andererseits fühle ich mich geehrt, dass die Überlebenden mir das Vertrauen schenken und dass es ihnen überhaupt nichts ausmacht, dass ich Deutscher bin. Besondere Momente erlebe ich immer bei Herrn Wozniak, dem ich das Mittagessen bringe. Er arbeitete als Sänger eine Zeit in Deutschland. Immer, wenn ich vorbeikomme, singt er für mich und hat eine Redewendung auf Deutsch parat.

Ich bin dankbar, diese Zeit in Lodz erleben zu dürfen. Es ist eine besondere Erfahrung, die die Weltansicht eines jungen Menschen wie mich positiv verändert und bereichert. Sie hilft mir, Polen mit seiner einzigartigen Kultur und seinen Menschen kennenzulernen. Diese Erfahrung wird mich mein Leben lang prägen."

Annemarie Schlesiona
Annemarie Schlesiona absolviert ihren Freiwilligendienst in Warschau. Neben ihrer Arbeit in der Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung besucht sie Überlebende für das Maximilian-Kolbe-Werk.

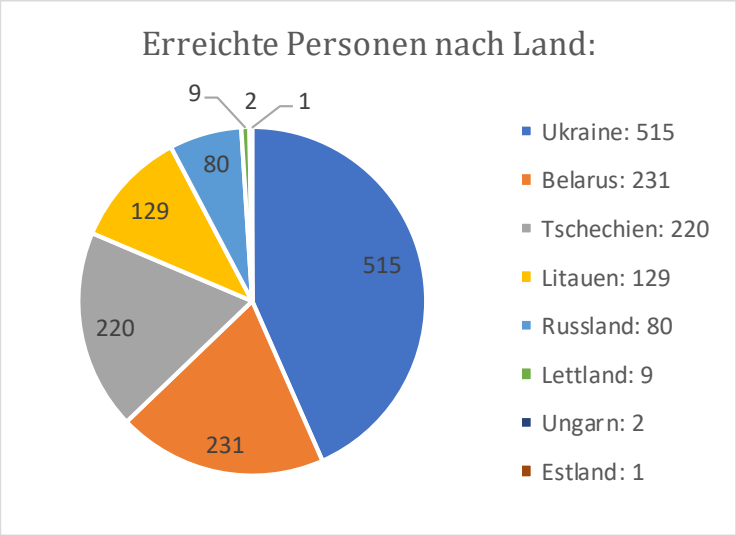
„Jeden Montag gehe ich zur Pani Anna (Bild). Sie ist 95 Jahre alt und lebt schon ziemlich lange in Warschau. Ich versuche sie vor allem im Alltag zu unterstützen, indem ich Botengänge erledige, beim Abwasch oder beim Aufräumen helfe. Sie ist eine sehr herzliche, aufgeweckte und liebe Dame, die gerne lacht und ebenso viel erzählt. Pani Zofia besuche ich donnerstags. Sie ist sogar schon 97 Jahre alt und lebt in ihrer Wohnung zusammen mit einer Pflegerin. Mit Pani Zofia bin ich fast den ganzen Tag zusammen, wir unterhalten uns über verschiedene Themen, schauen gemeinsam fern, oder ich suche die Texte von Liedern und Gedichten aus ihrer Zeit in Auschwitz im Internet heraus. Es ist sehr emotional, wenn sie diese Lieder und Gedichte aufsagt. Für sie sind diese Stücke mit Erinnerungen verbunden - manchmal erzählt sie mir auch ganz konkret von dem, was sie dort erlebt und gesehen hat. Diese Momente sind für mich ganz besonders.

Es freut mich, dass ich die beiden Damen kennenlernen durfte. Die Offenheit, Herzlichkeit und Energie der beiden Damen sind für mich immer wieder erfrischend. Sie freuen sich über meine Anwesenheit und ich freue mich, dass ich sie unterstützen kann. Die Zeit in Warschau ist für mich unglaublich bereichernd."

3. Hilfen in den Ländern Mittel- und Osteuropas

Überblick

Kleine Renten, schlechte gesundheitliche Versorgung, kaum soziale Sicherung durch den Staat – das ist die bittere Realität von vielen KZ-Überlebenden in Mittel- und Osteuropa. Die Corona-Pandemie hat diese prekäre Situation nur noch verschärft. Die finanziellen Sorgen gepaart mit der sozialen Isolation und Einsamkeit brachten die alten Menschen an den Rand der Verzweiflung. Das Maximilian-Kolbe-Werk reagierte schnell mit konkreten Hilfen auf die Not von Überlebenden und schenkte ihnen neuen Lebensmut.



Im Rahmen unserer Projekte in acht Ländern Mittel- und Osteuropas brachten wir insgesamt **282.899,38 Euro** (Vorjahr 175.254,96 Euro) als Hilfe für **1.187 Überlebende** auf. Dabei handelte es sich hauptsächlich um **finanzielle Beihilfen** (etwa Corona-Nothilfen, Winterhilfen, Zuschüsse für medizinische Untersuchungen, Operationen, Rehabilitationen, Kuren) und um **Sachhilfen** wie Lebensmittel- und Hygienepakete, Mund-Nasen-Masken, Medikamente und medizinische Hilfsmittel.

Corona-Nothilfe	Beihilfe für Medikamente
„Ihre Hilfe kommt genau zur richtigen Zeit!“	**„Mit Ihrem Geldgeschenk kann ich mir gute Medikamente für das Herz leisten.“**
Ludmila Efimowa (91), St. Petersburg/Russland	Leonids Laskovs (90), Riga/Lettland

Lebensmittelpaket und Mund-Nasen-Masken	Winterhilfe (Heizkosten)
„Jetzt kann ich gut geschützt die Wohnung verlassen!“	**„Mein Haus ist wieder schön warm!“**
Julia Drozd (82), Grodno/Belarus	Wanda Rad (95), Lutsk/ Ukraine

Menschen und Länder im Fokus

Solidarität mit Belarus

Mit großer Sorge schauten wir 2020 nach Belarus, wo Tausende Menschen monatelang gegen das Ergebnis bei der Präsidentschaftswahl protestierten. Unsere Sorge galt besonders den KZ- und Ghetto-Überlebenden, die uns am Telefon die schwierige Lage vor Ort schilderten. Zu den Einschränkungen und Belastungen durch die Corona-Pandemie kamen, so die Überlebenden, Existenzängste und die große Unsicherheit über die Zukunft hinzu. Wird es eine schnelle und friedliche Lösung geben? Werden die Kinder und Enkel ihre Jobs behalten? Werden Renten weiter ausbezahlt? Dies waren die Fragen, die die Überlebenden in Belarus permanent beschäftigten.

Als Zeichen der Solidarität in dieser schwierigen Zeit intensivierte das Maximilian-Kolbe-Werk seine Hilfen in Belarus und ließ insgesamt 231 Überlebenden finanzielle Unterstützung und Sachhilfen in Gesamthöhe von 79.176,00 Euro zukommen.

Einer der Hilfeempfänger war Wladimir Bulachow aus der Region Witebsk. „Als wäre die Pandemie nicht genug, überrollt uns die nächste Krise", klagte der 83-Jährige im Spätsommer. Im Herbst folgte dann ein weiterer Schicksalsschlag: Nach einer längeren Krankheit wurde ihm ein Bein amputiert, was schwere Folgen für seine physische wie psychische Gesundheit hatte. Die Kosten für die Rehabilitation hätte der KZ-Überlebende aus eigener Kraft nicht bewältigen können. „Ich danke Ihnen für Ihre Solidarität und Unterstützung in dieser schwierigen Zeit“, sagte Wladimir Bulachow. Das Erzbistum Köln unterstützte unsere Arbeit in Belarus mit einem Zuschuss.

Weitere Hilfen:

Wiktor Akimow (102) aus Grodno	Andrej Nawra (78) aus Baranowitschi
Ob Kriegsgefangenschaft, Zwangsarbeit oder KZ-Haft - mit seinen 102 Jahren hat Wiktor Akimow schon einige Krisen erlebt. In diesem schwierigen Lebensjahr standen wir ihm mit Finanz- und Sachhilfen zur Seite. ***„Nichts ist in meinem Alter so wertvoll wie die Aufmerksamkeit!"***	Andrej Nawra erlitt im August einen Schlaganfall. Ein Pflegebett konnte sich der KZ-Überlebende nicht leisten. Mit einer Zuzahlung des Maximilian-Kolbe-Werks wurde das Pflegebett angeschafft. ***„Das neue Pflegebett erleichtert mir den Alltag. Herzlichen Dank!“***

Aladar Pap von Rom Som kümmert sich um die Überlebenden des Holocaust an den Roma in Uzhgorod

Roma: Die Leidtragenden der Pandemie

In der Corona-Pandemie hat sich gezeigt, dass die schwächsten und ärmsten dem Virus am stärksten ausgesetzt sind. Viele Roma müssen in beinahe allen europäischen Ländern in Armut, Ausgrenzung und unter menschenunwürdigen Zuständen leben. Auch in der westukrainischen Region Transkarpatien sind die meisten Roma wegen ihrer ärmlichen Lebensbedingungen durch das Corona-Virus besonders gefährdet.

„Uns fehlt es an Masken und Desinfektionsmitteln“, klagte Aladar Pap, Vorsitzender der kulturellen Vereinigung „Rom Som“ aus Uzhgorod im April 2020. „Wir brauchen Ihre Unterstützung“, bat uns der 67-Jährige, Sohn eines Überlebenden des Holocaust an den Roma. Im Frühjahr 2020 stieg die Zahl der Corona-Infektionen in Transkarpatien rasant an. In den Krankenhäusern waren laut Aladar Pap zeitweise 70 Prozent der Intensivbetten belegt. „Wenn das Virus in der Siedlung in Uzhgorod ausbricht, wird man es kaum stoppen können“, befürchtete Pap. „Dort wohnen viele Familien, häufig mehrere Generationen, auf engstem Raum zusammen. In Vynohradiv, 90 Kilometer von Uzhgorod entfernt, ist der Siedlungsälteste an Covid-19 gestorben und hat mehr als 20 Familienmitglieder angesteckt."

Das Maximilian-Kolbe-Werk folgte dem Hilferuf aus Transkarpatien und baute seine Hilfen für die Überlebenden des Holocaust an den Roma aus. Gleich zu Beginn der Pandemie im April sowie im Juni und November gingen insgesamt 290 Hilfspakete mit Lebensmitteln, Mund-Nasen-Masken und Hygieneartikeln nach Uzhgorod. Diese wurden mit Hilfe von Aladar Pap zu den Bedürftigen gebracht.

Besonders um die alten Menschen machte sich Aladar Pap Sorgen. „Ich leiste viel Aufklärungsarbeit und appelliere an die Senioren, dass sie ihre Häuser nicht verlassen“. Corona bedingt geschlossen blieb auch die Suppenküche, die „Rom Som“ in Uzhgorod unterhält. Vor Corona erhielten dort täglich 30 bis 40 Bedürftige ein kostenloses Mittagessen.

Unser Partner- und Helfernetzwerk

Dass die zahlreichen Hilfen des Maximilian-Kolbe-Werks bei der Zielgruppe ankamen, haben wir unseren langjährigen und neu gewonnen Partnern und Helfern in den Projektländern zu verdanken.

Als im Kampf gegen die Verbreitung des Coronavirus auch die Ländergrenzen geschlossen wurden, waren viele unserer Hausbesuche bei den KZ-Überlebenden bereits angekündigt. Die Überlebenden blickten voller Vorfreude den Begegnungen mit Vertretern des Maximilian-Kolbe-Werks entgegen. Aufgrund der großen Notlage von Überlebenden kam die Projektverschiebung nicht in Frage. Das Maximilian-Kolbe-Werk musste nach neuen Wegen suchen, um die Hilfen zu den Menschen zu bringen.

Ein Mitarbeiter der Caritas Grodno/Belarus verteilt Lebensmittelpakete im Auftrag des Maximilian-Kolbe-Werks

Olena Noha von der Caritas-Spes unterstützte uns bei der Auszahlung finanzieller Beihilfen in der Ukraine

In der Ukraine kam uns die Caritas-Spes zu Hilfe, die mit ihren Sozialzentren im ganzen Land vertreten ist. Olena Noha, Leiterin der Projektabteilung von Caritas-Spes, koordinierte die Aktion von Kiew aus und brachte die Hilfen zu den in der Hauptstadt lebenden KZ-Opfern sogar persönlich. „Für die Senioren bedeutet die Beihilfe des Kolbe-Werks das Fünffache ihrer Monatsrente", sagte sie. „Inmitten der Corona-Krise ist es eine riesige Unterstützung“.

Auch im weißrussischen Grodno, im russischen Wolgograd und in Litauen konnten wir dank der lokalen Caritas viele Hilfsmaßnahmen für die KZ- und Ghetto-Überlebenden schnell und unbürokratisch realisieren. In der russischen Exklave Kaliningrad und in St. Petersburg standen uns katholische Geistliche zur Seite.

In der Tschechischen Republik konnten wir in Zusammenarbeit mit dem Verein „Ziva pamet“ 220 Überlebende finanziell unterstützen. Einer der Hilfeempfänger war der 98-jährige Frantisek Hercl aus Liberec. Der Überlebende von Theresienstadt bedankte sich in einem Brief und schrieb: „Es berührt mich sehr, nach unglücklichen Kriegszeiten Solidarität aus Deutschland zu erfahren“.

Eine Mitarbeiterin der Caritas Wolgograd bringt Weihnachtsgeschenke des Maximilian-Kolbe-Werks zu Konstantin Aslanidi (94): „Das alles hätte ich mir nicht kaufen können!“

Nina Dobrenka (rechts) brachte Lebensmittelpakete zu Überlebenden in Lwiw

In Lwiw war das Mediko-Soziale Zentrum des Ukrainischen Roten Kreuzes unser verlässlicher Partner. Mit Unterstützung der Zentrumsdirektorin Nina Dobrenka (Bild) und der Krankenschwester Iryna Walko wurden 2020 mehrere Hilfsmaßnahmen für KZ- und Ghettoüberlebende erfolgreich umgesetzt. Ob Lebensmittel im Großmarkt einkaufen, Hygienepakete packen oder finanzielle Beihilfen persönlich überreichen - für nichts waren sich unsere Helferinnen zu schade. „Die 20 Kilogramm schweren Pakete bis in den achten Stock zu tragen, war nicht einfach", gesteht Nina Dobrenka. „Doch die freudigen Gesichter der Besuchten entschädigten für die Anstrengung".

An dieser Stelle danken wir unseren Kooperationspartnern und Helfern für ihre Unterstützung und die gute Zusammenarbeit!

Zeitzeugengespräche in den Schulen

Seit 2001 führt das Maximilian-Kolbe-Werk jedes Jahr Zeitzeugenprojekte in deutschen Schulen durch. Auch für das Jahr 2020 waren bundesweit zahlreiche Zeitzeugengespräche geplant, die wir entweder selbst oder in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern durchführen wollten. Die Corona-Pandemie hat jedoch diese Pläne zunichte gemacht. Während noch am Anfang der ersten Corona-Welle die Hoffnung bestand, dass sich die Situation bessern würde, machten uns die steigenden Infektionszahlen und daraufhin folgenden Reisebeschränkungen klar, dass wir keine Überlebenden nach Deutschland einladen können und somit auch die Verschiebung der Zeitzeugenprojekte auf die zweite Jahreshälfte keine Lösung bringen würde.

Deshalb wurden alle Projekte abgesagt und auf das Jahr 2021 verlegt, bis auf zwei Zeitzeugenprojekte, die schon im Februar 2020 stattgefunden hatten. Dieser Schritt war notwendig und wurde von allen Beteiligten, auch von den Zeitzeugen, mit Verständnis und Zustimmung aufgenommen. Zudem standen wir in ständigem Kontakt mit unseren Partnern und den Zeitzeugen. In unseren Telefonaten mit den Überlebenden, die sich seit vielen Jahren in der Erinnerungsarbeit des MKW als Zeitzeugen engagieren, wurde uns Anerkennung dafür entgegen gebracht, dass wir in dieser besonders für die älteren Menschen schwierigen Zeit den Kontakt aufrechterhalten haben, ihnen Trost und Zuversicht entgegen brachten.

München

In der Woche vom 1. bis 7. Februar 2020 besuchte die aus Polen stammende und heute in Belgien wohnende Holocaust-Überlebende Henriette Kretz mehrere Schulen und andere Bildungsinstitutionen in München. Vor Ort wurde sie von unserer Ehrenamtlichen Helga Maria König betreut, der auch die Koordination der Begegnungen und Treffen oblag. Auf Einladung der Gemeinschaft Katholischer Soldaten, Kreis München, sprach die Holocaust-Überlebende am 7. Februar zu rund 200 Gästen, die sich im Offiziersheim der Ernst-von-Bergmann-Kaserne in München versammelt hatten. Unter den Zuhörern, die den Titel „Niemand wird als Mörder geboren“ trug, waren auch Soldatinnen und Soldaten der Sanitätsakademie der Bundeswehr, weitere Bundeswehr-Angehörige aus der Umgebung von München sowie Gäste aus Politik und Gesellschaft, Schüler von zwei Gymnasien, Pfadfinder sowie Berthold Goerdeler, Enkel des Widerstandskämpfers Carl Friedrich Goerdeler.

Henriette Kretz (1934), Holocaust-Überlebende

Hofheim

Das zweite Schul-Zeitzeugenprojekt, das noch vor den Corona-Beschränkungen stattfinden konnte, wurde vom 4. bis 13. Februar 2020 im Exerzitienhaus Hofheim in Kooperation mit dem Dezernat Schule/Referat Berufliche Schulen im Bischöflichen Ordinariat Limburg durchgeführt. Die fünf polnischen Zeitzeuginnen haben mehrere Gespräche mit Schülerinnen und Schülern aus dreizehn Schulen geführt. Am Abend des 11. Februars fand auch eine öffentliche Veranstaltung mit der Holocaust-Überlebenden Krystyna Budnicka statt, die das Ghetto Warschau überlebte.

Anna Janowska-Ciońćka (1936) Holocaust-Überlebende aus Krakau
© Bistum Limburg

Janina Rekłajtis (1934) Auschwitz-Überlebende aus Warschau
© Bistum Limburg

Krystyna Budnicka (1932) Holocaust-Überlebende aus Warschau
© Bistum Limburg

Video-Interviews mit Zeitzeugen

In den Telefonaten mit den Zeitzeugen, die wir regelmäßig von der Geschäftsstelle aus führten, hörten wir immer wieder, wie sehr ihnen die direkten Kontakte fehlen und wie sehr sie es bedauern, dass ihnen die Zeit, die ihnen als „letzte Zeitzeugen“ zum Erzählen bleibt, durch die Corona-Pandemie noch weiter genommen wird. Deshalb haben wir immer wieder mit unseren Ehrenamtlichen und Kooperationspartnern einen Besuch bei den Zeitzeugen zu Hause diskutiert. Im Oktober 2020 besuchte unsere Ehrenamtliche Stephanie Roth zusammen mit Lukasz Galkowski und Romi Steiner sechs Überlebende in Warschau/Polen. Es war keine leichte Entscheidung, denn wir durften niemanden gefährden. Alicja Kubecka, Krystyna Budnicka, Maria Stroińska, Barbara Piotrowska, Urszula Koperska und Ignacy Golik haben sich über das Wiedersehen mit den guten Bekannten aus Deutschland sehr gefreut. Die sechs Besuchten kommen schon seit Jahren als Zeitzeugen nach Deutschland.

Während des Besuchs bot sich auch die Gelegenheit, die Zeitzeugen zu interviewen und auf Video aufzunehmen. Alle Zeitzeugen nahmen sich dafür bereitwillig drei bis fünf Stunden Zeit. Die Gesprächssituation in den heimischen Wohnzimmern ist für Videoaufnahmen wesentlich besser geeignet als das Filmen während der Schulgespräche. Bis auf Ignacy Golik, der seine Geschichte auf Deutsch erzählte, wurden die Gespräche auf Polnisch aufgenommen. Die Aufnahmen werden mit deutschem Ton oder mit deutschen Untertiteln versehen und auf unserer Webseite Schulen für die Nutzung im Unterricht zur Verfügung gestellt.

Interviews mit Zeitzeugen	
Barbara Piotrowska (1935) mit den Besucherinnen Stephanie Roth (rechts) und Romi Steiner	Alicja Kubecka (1922) und Lukasz Galkowski
Ignacy Golik (1922)	Krystyna Budnicka (1934) mit Lukasz Galkowski vor dem Umschlagplatz-Denkmal
Maria Stroińska (1932)	Urszula Koperska (1936)

Bildungsprojekte

Fortbildungsseminar „Auschwitz im Unterricht“

Zum achten Mal in Folge fand vom 12. bis 16. Februar 2020 das Fortbildungsseminar „Auschwitz im Unterricht“ statt. Das Seminar, an dem 25 Lehrerinnen und Lehrer teilnahmen, wurde in Kooperation mit dem Internationalen Bildungszentrum der Gedenkstätte Auschwitz Birkenau in Oświęcim, dem Geschichtsort Villa ten Hompel in Münster und der Abteilung Religionspädagogik im Erzbistum Paderborn durchgeführt.

Ein sechsköpfiges Seminarteam hatte für die Teilnehmenden einführende Vorträge und mehrere Workshops mit praktischen Ideen und Tipps für den Unterricht vorbereitet. Es wurden Themen diskutiert, die um folgende Fragen kreisten: Wie schafft man es, den Schülerinnen und Schülern das Thema ‚Verbrechen im Nationalsozialismus näher zu bringen? Wie behandelt man den Holocaust im Religionsunterricht? Wie funktioniert fächerübergreifendes entdeckendes Lernen zum Holocaust? Welche Unterrichtsmethoden und Ideen gibt es, um Schülerinnen und Schüler besser einzubeziehen? Wie sollen sich Schulklassen auf den Besuch der Gedenkstätten vorbereiten, um deren pädagogische Angebote sinnvoll nutzen zu können?

Auf dem Programm standen ebenfalls eine Begegnung mit Andrzej Kacorzyk, dem stellvertretenden Direktor der Gedenkstätte Auschwitz Birkenau und seiner Vorgängerin, Krystyna Oleksy, ein Zeitzeugengespräch mit Zdzisława Włodarczyk, einer Auschwitz-Birkenau-Überlebenden, sowie die Besichtigung der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und einiger Erinnerungsorte in Krakau.

Fortbildungsseminar „Auschwitz im Unterricht“	
Workshop zum Thema „Holocaust im Religionsunterricht“ mit Barbara Schyma und Alexander Schmidt © Stefan Querl	Das Seminarteam, oben v.l.n.r: Barbara Schyma, Dr. Heike Wolter, Stefan Querl, unten v.l.n.r: Dr. Danuta Teresa Konieczny, Alexander Schmidt, Steven M. Förster © Stefan Querl

Studienfahrt „Auf den Spuren verfolgter katholischer Frauen“

Die für die Zeit vom 19. bis 23. September in Kooperation mit dem Bundesverband der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) geplante Studienfahrt für Frauen konnte pandemiebedingt nicht stattfinden und wurde auf September 2021 verschoben.

Studienfahrt für Religionslehrer

Ebenfalls auf Herbst 2021 verschoben werden musste die für Ende Oktober und Anfang November 2020 geplante achttägige Studienreise nach Polen für 15 Religionspädagogen. Es sollte die zweite Studienfahrt sein, die das Maximilian-Kolbe-Werk in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Fachberater für Katholische Religionslehre an Berufsschulen der Landeshauptstadt München durchführt.

5 Ehrenamtliches Engagement

Ehrenamt in Deutschland

Das Jahr der Corona-Pandemie brachte ab März alle Projekte mit Begegnungscharakter zum Erliegen. Die meisten Begegnungen liegen in den Händen von Ehrenamtlichen. Diese konnten von heute auf morgen ihrer traditionellen und wichtigen Begegnungsarbeit nicht mehr nachgehen. Zunächst dachten wir, dass sich die Situation nach wenigen Wochen normalisieren würde und wir zur gewohnten Projektarbeit zurückkehren könnten. Doch bald wurde klar, dass wir die Begegnungsprojekte bis zum Jahresende aussetzen und die Ehrenamtlichen in „Kurzarbeit Null" schicken müssen. Einige Ehrenamtliche hielten im Jahresverlauf per Brief, Telefon, Mail oder WhatsApp Kontakt zu den Überlebenden, tauschten sich mit ihnen aus und standen ihnen mit moralischer Unterstützung zur Seite.

Im Januar 2020 besuchte unserer Ehrenamtlicher Dr. Ulrich Sibbing (links) Überlebende in Lemberg und brachte ihnen eine Beihilfe – auch dem Ehepaar Simowitsch.

Buchprojekt zum ehrenamtlichen Engagement im MKW

Die 2018 von Ehrenamtlichen ins Leben gerufene AG „Buchprojekt zum ehrenamtlichen Engagement" hat im Berichtsjahr 2020 trotz der pandemiebedingten Einschränkungen weitergearbeitet. Nach dem ein Arbeitstreffen im März 2020 abgesagt werden musste, standen die AG-Mitglieder per Telefon und E-Mail in Kontakt. Ebenfalls haben sie sich regelmäßig in Videokonferenzen ausgetauscht und das weitere Vorgehen besprochen, unter anderem einen Aufruf an ehrenamtlich Engagierte zum Verfassen eines persönlichen Kurzberichts und die Vorbereitung eines Leitfadens für Interviews.

Ehrenamtliches Hilfsnetz in Polen

In ganz Polen unterstützen landesweit ehrenamtliche Vertrauensleute, meist selbst KZ- und Ghettoüberlebende, ihre Kameradinnen und Kameraden vor Ort. Sie stehen in enger Verbindung mit dem Sozialmedizinischen Zentrum in Lodz und der Geschäftsstelle in Freiburg und sind auch untereinander gut vernetzt. Sie sind in der Lage, zeitnah zu reagieren und Hilfsanliegen schnell nach Lodz oder Freiburg weiterzuleiten.

Auch in der Pandemiezeit besuchten sie vereinzelt ihre Schicksalsgefährten unter Einhaltung der Hygieneverordnung zu Hause, koordinierten die Beihilfen und die Verteilung der medizinischen Hilfsgüter des Maximilian-Kolbe-Werks oder kümmerten sich um die häusliche Betreuung der Betroffenen. Im Jahresverlauf standen sie mit ihnen in ständiger telefonischer Verbindung.

Anna Stachowiak (links) betreut seit vielen Jahren rund 200 ehemalige KZ-Häftlinge in Szczecin und Umgebung.

6 Das Maximilian-Kolbe-Werk in der Öffentlichkeit

Wie berichten wir und wo hilft das Maximilian-Kolbe-Werk? Darüber informieren wir regelmäßig unsere Spender, Journalisten und auch die Öffentlichkeit. Wir stehen in Kontakt mit den kirchlichen und weltlichen Medien, um über Anlässe zu berichten. Neben der Öffentlichkeitsarbeit verschicken wir auch Mailings und Magazine und telefonieren mit Groß- und Unternehmensspendern. Für die Produktion unserer Mailings und Magazine beauftragen wir externe Dienstleister wie Druckereien oder Grafiker. Diese unterliegen stets einer Kostenkontrolle unserer wirtschaftlichen Vorgabe. 2020 arbeiteten wir mit der Druckerei „schwarz auf weiss“, Freiburg und mit dem Grafikbüro „MSG-media“, Freiburg, zusammen.

Aktionen

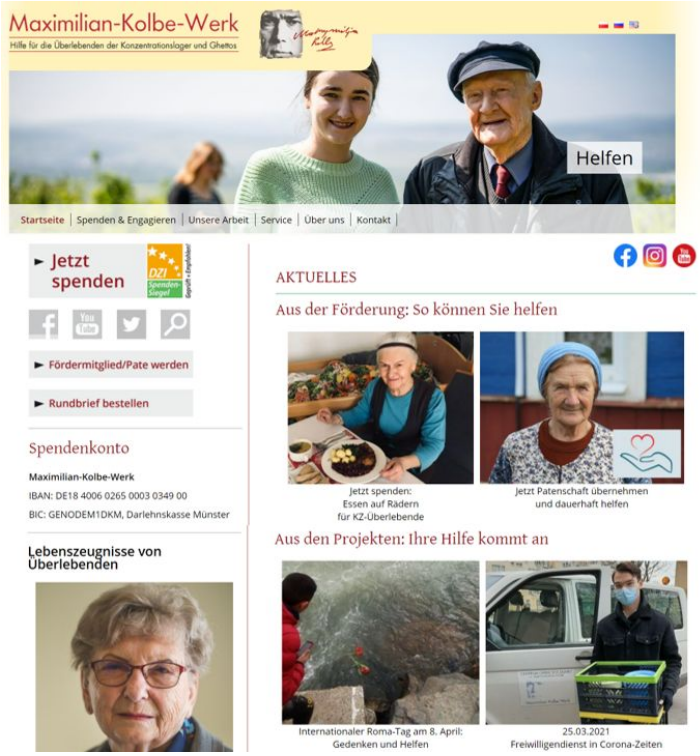
Unter dem Titel „Erinnerung und Warnung“ berichteten wir Anfang 2020 über den 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau. Dazu veröffentlichten wir die Erinnerungen von Auschwitz-Überlebenden. Das Magazin erzielte einen Responsewert von 10,3 Prozent. Eine konkrete Bitte um Spenden sprachen wir im Ostermailing aus. Wir dokumentierten die Alltagssituation der ehemaligen KZ-Häftlinge in der Corona-Zeit. Das Mailing berührte unsere Leser und wir erhielten über 150.000 Euro Spenden. Der Responsewert lag bei 20,4 Prozent. Im Juni titelte unser Mailing „KZ-Überlebende brauchen in der Corona-Zeit unsere Hilfe“. Das Mailing erreichte einen Responsewert von 9,6 Prozent.

In unserem Juli-Magazin stand das neue Patengesicht „Anna Koralowa aus Belarus“ im Fokus. Sie ist die repräsentative Botschafterin für Tausende Überlebende in Osteuropa. Zudem konnten wir über unsere Solidaritätsaktionen in den verschiedenen Ländern erzählen. Auf das Magazin erhielten wir über 120.000 Euro Spenden; der Responsewert lag bei 8,7 Prozent. Im August stand die Aussendung des Patenschafts-Flyer an. Insgesamt haben 413 Spenderinnen und Spender bisher eine Patenschaft für KZ-Überlebende übernommen. Das jährliche Spendenaufkommen aus den Patenschaften beläuft sich auf rund 174.000 Euro.

Im Herbst 2020 ersuchten wir um Spenden für die ukrainischen KZ-Überlebenden, denen ein kalter Winter bevorstand. Viele Spenderinnen und Spender folgten unserem Aufruf - das Mailing erreichte einen Responsewert von 12,5 Prozent. „Damit Weihnachten froh wird“ war der Titel unseres Weihnachtsmagazin. Wir nahmen vor allem die alten KZ-Opfer in den Blick, denen wegen der Coronapandemie ein einsames Weihnachtsfest bevorstand. Die Spender unterstützten unsere Weihnachtsaktionen mit rund 180.000 Euro.

An Geburtstagen, Jubiläen, Trauerfeiern und auch Hochzeiten wurden über 10.000 Euro für die Arbeit des Maximilian-Kolbe-Werks gesammelt. Aus diesen Aktionen erhalten wir Kontakte zu neuen Spendern, darunter auch Großspender. Über den beigelegten Zahlschein bei Dankbriefen flossen im vergangenen Jahr rund 30.000 Euro an das Maximilian-Kolbe-Werk. Auch mit unseren Fördermitgliedern stehen wir in enger Verbindung. Sie unterstützten unsere Arbeit 2020 mit knapp 85.000 Euro.

Online



Auf unserer Webseite https://maximilian-kolbe-werk.de informieren wir über unser Werk und unsere Aktivitäten aus den Bereichen „Helfen – Begegnen – Erinnern“. Darüber hinaus bieten wir einen Überblick über die Förderungs- und Partizipationsmöglichkeiten im Maximilian-Kolbe-Werk wie Spendenaktionen, Dauer- und Anlassspenden, Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements etc. Dabei achten wir besonders auf die Aktualität und Transparenz der Inhalte. Hervorzuheben sind zudem die multimedial gestalteten Unterseiten mit Lebenszeugnissen von Überlebenden, die als wichtige Informationsquelle dienen. Ob online spenden, eine Patenschaft übernehmen, einen Rundbrief bestellen oder sich zu einem Bildungsseminar anmelden – all das und vieles mehr kann man über unsere Webseite tun. Dazu stellen wir entsprechende Formulare und Tools zur Verfügung. Unsere Online-Spendenformulare bieten eine schnelle und sichere Möglichkeit, eine Spende zu tätigen. Im Berichtsjahr konnten wir die Zahlungsmöglichkeiten für Online-Spende erweitern: Zur SEPA-Lastschrift kamen die Optionen Kreditkarte (MasterCard & Visa) und paydirekt hinzu.

Unsere Social Media Plattformen benutzen wir primär als Kommunikationskanäle. Damit tragen wir unsere Themen an ein breiteres Publikum heran und treten miteinander in Dialog. Das Interesse an unserer Arbeit wächst in den sozialen Medien stetig. So konnten wir in den vergangenen Jahren die Zahl der Follower auf Facebook https://facebook.com/MaximilianKolbeWerk kontinuierlich steigern und werden aktuell von 680 Personen abonniert. Seit Oktober 2020 sind wir auf Instagram vertreten https://instagram.com/ maximiliankolbewerk, wo wir bereits 200 Follower haben. Zudem bauen wir unsere Aktivitäten auf Twitter https://twitter.com/maxkolbewerk und YouTube https://youtube.com/user/mkwprojekt2011 weiter aus.

7 Qualitätsmanagement

Das Maximilian-Kolbe-Werk überprüft seine Arbeit anhand von Berichten der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, durch die Evaluation gemeinsamer Projekte mit Kooperationspartnern sowie anhand von Rückmeldungen der KZ- und Ghettoüberlebenden und ihrer Angehörigen. Der Vorstand und die Geschäftsführung geben den Mitgliedern des MKWs auf der jährlichen Mitgliederversammlung Rechenschaft über die geleistete Arbeit. Die Mitgliederversammlung entlastet den Vorstand und die Geschäftsführung. Das MKW unterzieht sich regelmäßig einer freiwilligen Prüfung unter Einbeziehung der Buchprüfung durch eine von der Mitgliederversammlung bestellte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gemäß §§ 317 ff. HGB. Darüber hinaus unterzieht sich das MKW der Prüfung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen.

8 Bewertung der finanziellen Lage

Der Verein MKW konnte seine finanzielle Lage deutlich verbessern. Das Spendenergebnis erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr. Die Einnahmen verbesserten sich zudem aufgrund einer ersten Auszahlung einer hohen Erbschaft. Die Erträge im Bereich Spenden, Kollekten, Erbschaften und ähnliche Erträge stiegen im Berichtsjahr um 184.000 Euro im Vergleich zum Vorjahr. Die Projektaufwendungen waren pandemiebedingt leicht rückläufig (Minus 32.000 Euro). Aufgrund der aktualisierten Hochrechnung durch die Pensionskasse der Caritas VVaG (zum 31.12.2020) musste eine Nachberechnung der Pensionsrückstellungen vorgenommen werden. Das ergab einen Betrag von 33.000 Euro, der im Haushaltsjahr zusätzlich für die Differenzzahlungen zurückgestellt werden musste, die der Verein aufgrund der Arbeitgeberhaftung zu leisten hat. Das Haushaltsjahr 2020 schloss mit einem Jahresgewinn von 292.000 Euro. Das Eigenkapital erhöhte sich und wies zum 31.12.2020 den Betrag von 1.243.643 Euro aus. Für die Haushaltsjahre 2021 und 2022 wird ein ausgeglichener Haushalt angestrebt. Das Eigenkapital wird im Jahr 2021 aller Voraussicht nach weiter ansteigen aufgrund der ausstehenden Erträge aus der Erbschaft, die dem Verein im Jahr 2020 zugesprochen worden ist. Die finanzielle Lage des Vereins kann weiterhin als stabil eingeschätzt werden.

9 Bilanz und Jahresrechnung 2020

Bilanz zum 31.12.2020

AKTIVA	31.12.2020 Euro	31.12.2019 Euro
Anlagevermögen		
I. Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)	1.410,38	2.584,42
II. Finanzanlagen (Wertpapiere)	503.380,38	505.637,99
Umlaufvermögen		
I. Sonst. Vermögensgegenstände	297,65	18.629,39
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	1.122.897,05	795.314,17
Rechnungsabgrenzungsposten	26.676,66	37.903,62
Ergebnis	1.654.662,12	1.360.069,59
PASSIVA	**31.12.2020 Euro**	31.12.2019 Euro
Eigenkapital		
I. Gewinn-/Verlustvortrag	1.041.844,61	979.115,69
II. Jahresüberschuss/Fehlbetrag	0,00	-27.885,76
III. Gewinnrücklagen	201.798,77	0,00
Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	266.543,90	238.882,00
II. Sonstige Verbindlichkeiten	19.829,09	24.426,00
Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.030,96	40.879,15
II. Sonstige Verbindlichkeiten	22.629,53	4.662,75
III. Verbindlichkeit an Erbschaft	90.985,26	90.985,26
Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	9.004,50
Ergebnis	1.654.662,12	1.360.069,59

Prüfung des Jahresabschlusses 2020

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 des MKW wurde am 24. Februar 2021 durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Solidaris, Freiburg, geprüft. Die Wirtschaftsprüfer bescheinigen dem MKW, dass der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften entspricht und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins ordnungsgemäß darstellt werden. Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Die Erträge für 2020

Erträge	2020	Euro	2019	Euro
Spenden und Mitgliedsbeiträge		989.890,64		814.319,99
Kollekten		185.014,63		206.852,39
Zuschüsse				
öffentlichen Hand	42.500,00		79.860,00	
kirchliche Organisationen	101.400,00		141.945,95	
		143.900,00		221.905,95
Nachlässe		226.010,93		196.150,13
Zinsen und sonstig. Erträge und Erstattungen		17.275,51		25.522,27
Summe		1.562.091,71		1.464.650,73

Es wurden 10.586 (Vorjahr 9.285) Spendeneingänge verbucht. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Spendenaufkommen liegt bei 168,62 Euro (2019: 244,82 Euro). Wir arbeiten nicht mit Fundraiser auf Provisionsbasis zusammen. Das MKW kauft keine Adressen für Spendenwerbung und führt auch keine kostspieligen Werbekampagnen durch.

Wohin geht das Geld?

		2020 Euro	2019 Euro
Finanzielle Beihilfen in Not (Polen)	**Aufwendungen für das Projekt**	151.416,06	107.702,65
Finanzielle Beihilfen in Not (MOE)	**Aufwendungen für das Projekt**	159.918,00	70.027,80
	Personalaufwand	98.366,10	74.374,60
(**MOE =** Länder Mittel- und Osteuropas)		**409.700,16**	**252.105,16**
Hilfe im Alter und Krankheit (Polen)	**Aufwendungen für das Projekt**	215.803,60	220.621,39
Hilfe im Alter und Krankheit (MOE)	**Aufwendungen für das Projekt**	118.685,86	105.227,16
	Personalaufwand	102.607,64	73.459,87
		437.097,10	**399.308,42**
Sonstige Betreuungsaufwendungen		**1.748,74**	**2.174,11**
Erholungs- und Begegnungsaufenthalte in Deutschland			
	Aufwendungen für das Projekt	2.264,70	92.253,71
	Personalaufwand	8.218,91	46.829,86
		10.483,61	**139.083,57**
Arbeit der Vertrauensleute (in Polen)			
	Aufwendungen für das Projekt	28.198,83	34.699,46
	Personalaufwand	18.690,79	13.700,87
		46.889,62	**48.400,33**
Arbeit der Ehrenamtlichen (Deutschland)			
	Aufwendungen für das Projekt	2.441,87	7.614,57
	Personalaufwand	8.863,73	23.579,40
		11.305,60	**31.193,97**
Zeitzeugenprojekte			
	Aufwendungen für das Projekt	22.835,30	78.383,93
	Personalaufwand	37.885,03	30.588,36
		60.720,33	**108.972,29**
Bildungsprojekte			
	Aufwendungen für das Projekt	12.068,38	15.122,83
	Personalaufwand	24.098,32	44.895,80
		36.166,70	**60.018,63**
Spenderbetreuung, Werbung, Öffentlichkeitsarbeit			
	Sach- und sonstige Ausgaben	72.313,12	54.704,96
	Personalaufwand	54.592,99	69.167,84
		126.906,11	**123.872,80**
Verwaltung	**Sach- und sonstige Ausgaben**	43.171,14	49.563,82
	Personalaufwand	48.859,32	36.873,50
	Abschreibung	3.664,77	2.088,01
		95.695,23	**88.525,33**
Sonstige Personalaufwendungen/Pensionsrückstellungen		**32.965,00**	**238.882,00**
Summe		**1.269.678,20**	**1.492.536,49**

Maximilian-Kolbe-Werk

Hilfe für die Überlebenden der Konzentrationslager und Ghettos

Maximilian-Kolbe-Werk e.V.
Karlstr. 40
79104 Freiburg
www.maximilian-kolbe-werk.de

DZI Spenden-Siegel
Geprüft + Empfohlen!

Spendenkonto

bei der Darlehnskasse Münster

BIC: GENODEM1DKM

IBAN: DE18 4006 0265 0003 0349 00